

# «Ich habe erwartet, dass viel Gift fliesst»

Er will Bundesrat werden – steht aber als Gesundheitslobbyist in der Kritik. Im SonntagsBlick-Interview spricht Ignazio Cassis über Kinder, Geld und Zukunftspläne.



Noch läuft alles nach Fahrplan: Bundesratskandidat Ignazio Cassis im HB Zürich.

INTERVIEW: SERMİN FAKI UND REZA RAFI; FOTO: SABINE WUNDERLIN

**Herr Cassis, wie findet es Ihre Frau, dass Sie Bundesrat werden wollen?**

**Ignazio Cassis:** Sie ist nicht begeistert. Aber Sie sagte mir: «Ich sehe, wie begeistert du von dieser Kandidatur bist. Also unterstütze ich dich.» Es war fast eine Liebeserklärung.

**Sie sind kinderlos. Ein bewusster Entscheid, um sich der Karriere zu widmen?**

Überhaupt nicht. Meine Frau und ich wollten Kinder, aber es sind keine gekommen. Wir haben uns sogar überlegt, Kinder zu adoptieren.

**Und Sie waren dann dagegen?**  
Wir haben so lange gezögert, dass es letztlich zu spät war.

Aber dass wir so lange überlegten, zeigt vielleicht, dass wir nicht hundertprozentig überzeugt waren. So wurde es ein Leben ohne Kinder.

**Könnte das für den Bundesrat ein Vorteil sein? Sie könnten sich ganz dem Amt widmen.**

Da gibt es keine Regel. Jemand, der kinderlos ist und deswegen depressiv wird, nützt als Bundesrat sicher ebenso wenig wie jemand, der zu stark mit seinen Kleinkindern beschäftigt ist.

**Der Vorstand der Tessiner FDP hat Sie am Dienstag als alleinigen Kandidaten portiert. Wie haben Sie den Rest der Woche erlebt?**

Wie einen Tsunami. Medienrummel habe ich schon mehr-

mals erlebt, etwa bei der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative, aber so personenzentriert war er noch nie.

**Haben Sie mit Kritik gerechnet?**

Ich habe erwartet, dass auch viel Gift fliesst. Wie vor jeder Bundesratswahl.

**Verstehen Sie die Einwände gegen das Vorgehen der Tessiner Parteileitung?**

Ich glaube, jede Strategie wäre kritisiert worden. Die Kantonalpartei hat ihre Strategie gewählt, da war ich nicht involviert. Ich habe einzig darum gebeten, das